

EISENERZ — VORDERNBERG

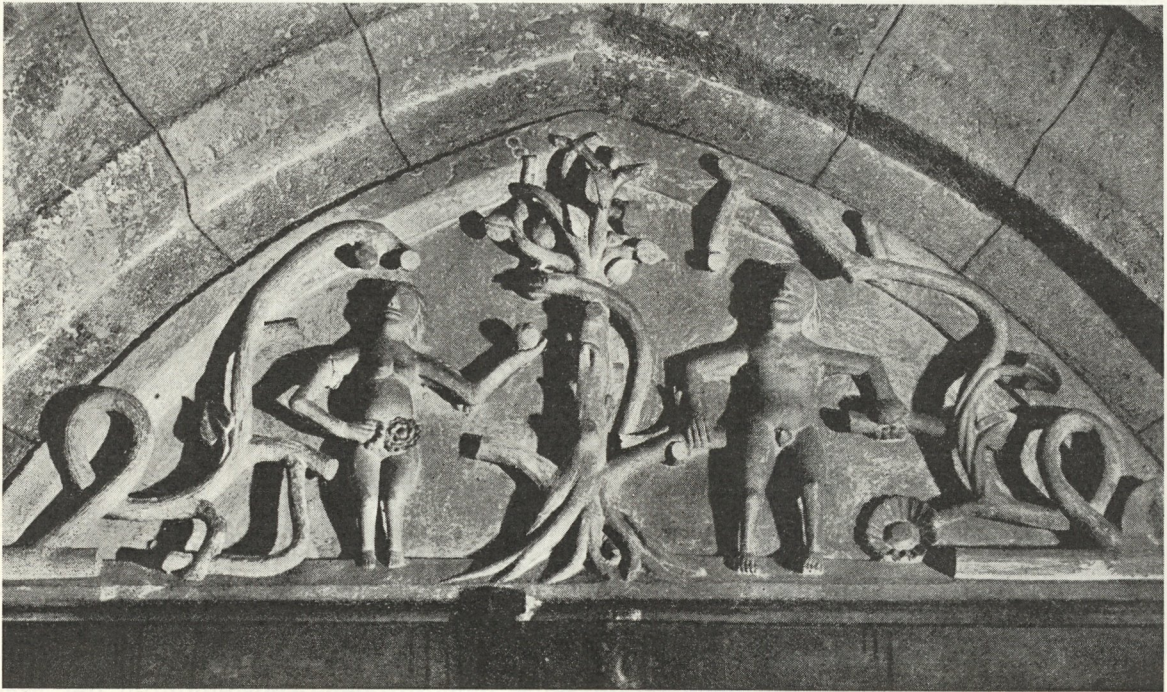


Abb. 223. Maßwerk-Relief „Sündenfall“ am Nordportal der Oswaldi-Kirche. 1534.
Von Meister Christoph

„Gold und Silber auf Jahr' oder Eisen auf immerdar“ bot nach der bekannten Sage der Wassermann des Leopoldsteiner Sees als Preis für seine Freilassung. Die Befreier wählten das „schwarze Gold“ des Erzberges. Sein Abbau schuf wohl schon seit den Römerzeiten ungezählten Generationen Brot und Bergmannspoesie, den Landesfürsten aber den blanken Stahl der Heimatverteidigung. Mit dem kostbaren Berg standen die beiden Stätten der Erzgewinnung und Erzverarbeitung diesseits und jenseits des Prebichl, Vordernberg und „Innerberg“, seit je in kaiserlicher Gunst. Die alte Überlieferung, Kaiser Rudolf I. habe 1279 höchstpersönlich den Grundstein zur ersten St. Oswaldkirche in Eisenerz gelegt, hält auch Pirchegger für glaubbar, in der Sage, Kaiser Friedrichs III. Gemahlin Eleonore habe zurzeit ihres historisch gesicherten Aufenthaltes in Leoben den Bau der Lorenzi-Kirche in Vordernberg angeregt, steckt gewißlich ein geschichtlicher Kern. Dr. Maja Loehr zitiert in ihren gewissenhaftest quellenbelegten „Beiträgen zur Geschichte von Eisenerz“ eine Urkunde des Kaisers vom 27. August 1472, in der er für den Eisenerzer Dreifaltigkeitsaltar einen neuen Benefiziaten präsentiert und feststellt, daß ihm das Präsentationsrecht vom Altarstifter selbst übertragen worden sei. Loehr glossiert sie mit der Feststellung, „daß Kaiser Friedrich III. hier ebenso wie in Vordernberg einen Neubau verfügte oder anregte, jedenfalls patronisierte“.

Über den Bau der Eisenerzer Oswaldkirche sind wir authentisch und detailliert unterrichtet durch die Kirchen-Ra it t u n g e n der Zechleute, die in Originalen oder Abschriften (!) mit kleinen Lücken in die Renaissance und darüber hinaus reichen. Ein kunsthistorischer Schatz, der leider im Lande kein Gegenstück besitzt. Die Steinmetz- und Baumeister Thoman, Erhart, Peter und Christoph sehen wir anschaulich an der Ar-